

João Batista Libânio SJ

19. Februar 1932 – 30. Januar 2014

Maria Clara Bingemer

Für die lateinamerikanische und brasilianische Theologie ist noch vor Kurzem ein Jahr voller Verheißungen und Hoffnungen angebrochen. Der Pontifikat von Papst Franziskus verspricht bessere Zeiten für eine offenere, progressivere und vom II. Vaticanum geprägte Art und Weise, über den Glauben nachzudenken. Man verspürt Freude und große Hoffnung. Am 30. Januar 2014 haben Trauer und Erschütterung diese enthusiastischen Gefühle überdeckt - getröstet allein durch die Hoffnung auf Auferstehung.

Aufgrund eines schweren Herzinfarkts haben wir João Batista Libânio SJ, einen großen Theologen, Lehrer, Forscher mit einem umfangreichen veröffentlichten Werk und einen Pionier der Befreiungstheologie verloren. Trotz seiner 82 Jahre schien Libânio noch voll im Leben zu stehen. Gesund, voller Humor, hager und athletisch, arbeitete er unermüdlich an der Fakultät der Jesuiten (FAJE) in Belo Horizonte, unterrichtete und begleitete Abschlussarbeiten. Doch innerhalb von zwei Minuten, noch bevor er die Exerzitien für die Ordensfrauen des Ordens Nossa Senhora de Sion in Curitiba abschließen konnte, verstarb er und legte sein Leben in die Hände Gottes, der seine Leidenschaft und sein Lebenssinn war.

João Batista Libânio wurde in Belo Horizonte, Minas Gerais, im Herzen von Brasilien geboren. Bereits als Jugendlicher fühlte er sich zu einem Leben als Priester berufen, und so trat er ins Institut Aloisianum in Rio de Janeiro ein, den Ort für die jungen Männer vor Antritt ihres Noviziats.

1947 trat der Junge aus Minas Gerais, noch keine 16 Jahre alt, der Gesellschaft Jesu bei. Er studierte Philosophie an der philosophischen Fakultät der Jesuiten in Nova Friburgo, in Rio de Janeiro, und belegte zusätzlich Seminare in romanischen Sprachen an der Päpstlichen Universität von Rio de Janeiro (PUC-Rio). Sein theologisches Studium absolvierte er an der Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt, wo er die Möglichkeit hatte, mit den Großen der europäischen Theologie zu studieren. Sein Studium schloss er an der Päpstlichen Universität Gregoriana (PUG) in Rom mit dem Dokortitel in Theologie ab. Während seiner Zeit in Rom war er außerdem Studiendirektor des päpstlichen Kollegs „Pio Brasileiro“, an dem die jungen, in Rom studierenden Seminaristen und Priester aus Brasilien leben. Die Zeit während des Zweiten Vatikanischen Konzils verbrachte er ebenfalls in Rom (1962-1965) und pflegte Kontakt zu allen brasilianischen Bischöfen und Beratern. Es war ihm dadurch möglich, ein tiefgehendes und langfristiges Verständnis von seiner Ortskirche zu erlangen und sich unter den Bischöfen

bekannt zu machen, die in jenem jungen und brillanten Mann einen verheißungsvollen Theologen erkannten, der die Rezeption des Konzils in Brasilien voranzutreiben vermochte.

Als er 1968 nach der Verteidigung seiner Doktorarbeit nach Brasilien zurückkehrte, widmete er sich der Lehre und Forschung in der Theologie. Er wurde Theologieprofessor an der Jesuiten-Universität Vale do Rio dos Sinos in São Leopoldo in der Region Rio Grande do Sul sowie am theologischen Institut der Päpstlichen Universität von Minas Gerais. Im Anschluss war er viele Jahre lang Professor an der Päpstlichen Universität von Rio de Janeiro, an der er ebenfalls Dekan der theologischen Fakultät war. 1982 kehrte Libânio im Zuge des Umzugs der theologischen Abteilung der Jesuiten nach Belo Horizonte zurück. Bis zu seinem Tod lehrte er Theologie an der jesuitischen Fakultät für Philosophie und Theologie (FAJE) in Belo Horizonte. Zusätzlich zu dieser intensiven Dozententätigkeit verrichtete er in den letzten Jahren einen Vikarsdienst in der Gemeinde Nossa Senhora de Lourdes in Vespasiano in der Region Belo Horizonte - eine pastorale Aufgabe, die er mit Freude und Leidenschaft bis zu seinem Tod ausgeübt hat.

Von Anfang an stand sein theoretisches Tun in direkter Verbindung mit der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, die vom lateinamerikanischen Episkopat zum ersten Mal auf ihrem Treffen 1968 in Medellín, Kolumbien, vertreten wurde - im selben Jahr, als Libânio aus Rom zurückkehrte.

Während der 1970er Jahre bereiste Libânio gemeinsam mit anderen wichtigen Vertretern der brasilianischen und lateinamerikanischen Theologie - wie z.B. Leonardo und Clodovis Boff, Frei Betto u.a. - das Land und den Kontinent, besuchte Diözesen, Prälaturen und kleine Gemeinden in den ärmsten Regionen. Dort verkündete er eine neue Art und Weise, Theologie zu treiben, ausgehend von den Armen und ihrer von Leid und Unterdrückung geprägten Wirklichkeit.

Er war einer der größten Hermeneutiker und Vertreter des befreiungstheologischen Dreischrittes, der auf Joseph Cardijn und seine Christliche Arbeiterjugend zurückgeht: Sehen, Urteilen, Handeln. Als ein großer Multiplikator schulte Libânio viele, die in der Pastoral tätig waren - Bischöfe, Priester, Ordensleute, Laien - und sorgte dafür, dass sie dem einfachen Volk die neue Berufung der Kirche verkündeten, die von der Befreiungstheologie inspiriert in den Basisgemeinden konkretisiert werden sollte. Er begleitete und leitete zahlreiche nationale Treffen der Basisgemeinden und beriet ebenfalls im Zuge seiner hermeneutischen und theologischen Arbeit die Konferenz aller Geistlichen in Brasilien und das nationale Institut für die Pastoral der brasilianischen Bischofskonferenz.

Neben dieser intensiven theologisch-pastoralen Aktivität, bei der er sich laufend zwischen Seminarraum und Treffen auf Diözesan- und Gemeindeebene hin- und herbewegte, widmete sich Libânio noch einem weiteren Arbeitsfeld: Er sah es als seine Aufgabe an, junge Universitätsstudierende der Mittelklasse in Multiplikatoren des neuen Geistes, der in der Kirche wehte, zu verwandeln. So begleitete er über Jahre hinweg treu eine Gruppe Jugendlicher, die schließlich erwachsen wurden, heirateten, Kinder bekamen und sich weiterhin mindestens einmal im

Jahr trafen. Die Gruppe, die er zärtlich „die Truppe“ nannte, traf sich, um miteinander zu teilen, zu reflektieren und zu feiern - und dies immer unter der kompetenten und inspirierenden Begleitung des Priesters. Einige dieser Jugendlichen verfolgten eine theologische Karriere, andere wurden Experten im Bereich Kommunikation oder auf anderen Berufsfeldern, doch alle trugen stets im Gepäck, was sie beim Meister in lebendiger Weise gelernt hatten.

Für diese Gruppe und andere Jugendliche, denen er Unterricht, Exerzitien, Intensivkurse erteilte, schuf er eines seiner wichtigsten Bücher: *A formação da consciência crítica* (dt. „Die Bildung des kritischen Bewusstseins“), ein Werk in zwei Bänden, in dem er drei zentrale Momente der Entwicklung des modernen menschlichen Bewusstseins beschreibt: das Objekt, das Subjekt und das Soziale. Dank dieses Werkes haben sehr viele Jugendliche, erwachsene Laien sowie Priester und Ordensleute sich dieser Weiterentwicklung verschrieben: von einem naiven Bewusstsein, das uns von einer traditionellen Spiritualität vermittelt wird, hin zu einem kritischen Bewusstsein, das die Wirklichkeit mit forschenden Augen betrachtet, interpretiert und von dort aus das Leben und die Praxis erneuert und verändert.

Libânio war Autor von ca. 125 Büchern; 36 davon waren Monographien, die weiteren entstanden gemeinsam mit anderen Autoren. Einige wurden ins Spanische, Italienische und sogar ins Deutsche übersetzt. Darüber hinaus schrieb er Artikel für Zeitungen und Fachzeitschriften sowie Rezensionen neu veröffentlichter Bücher.

Als erfahrener Professor im Fach Fundamentaltheologie, einer Disziplin, die er viele Jahre unterrichtete, veröffentlichte er besonderes viele Werke in diesem Bereich. Darunter finden sich seine bekanntesten Monographien wie z.B. *Teologia da Revelação a partir da Modernidade* (dt. „Eine Theologie der Offenbarung ausgehend von der Moderne“), ⁶2012; *A religião no início do milênio* (dt. „Die Religion zu Beginn des Jahrtausends“), ²2011; *Crer num mundo de muitas crenças e pouca libertação* (dt. „Glauben in einer Welt von viel Gläubigkeit und wenig Befreiung“), ²2010; *Qual o futuro do Cristianismo?* (dt. „Welche Zukunft hat das Christentum?“) ²2008; *Eu creio - Nós cremos. Tratado da fé* (dt. „Ich glaube - wir glauben. Eine Abhandlung über den Glauben“), ²2005; *Qual o caminho entre o crer e o amar?* (dt. „Welcher Weg führt uns zum Glauben und zur Liebe?“), 2005; *Concílio Vaticano II: em busca de uma primeira compreensão* (dt. „Das Zweite Vatikanische Konzil: Auf der Suche nach einem ersten Verstehen“) 2005; *Fé* (dt. „Der Glaube“), 2004.

Er arbeitete außerdem zum Thema Eschatologie, das er ebenfalls viele Jahre unterrichtete. Das Buch, das daraus entstand und bei dem ich auf seine Einladung hin mitarbeiteten durfte, damals noch als Studentin der Abschlussklasse, wurde in einer Buchreihe zur Befreiungstheologie veröffentlicht und in verschie-

Maria Clara Lucchetti Bingemer ist Professorin für Theologie an der Päpstlichen Katholischen Universität (PUC) von Rio de Janeiro. Anschrift: Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro, Depto. de Teologia (TEO), Rua Marquês de São Vicente 225, Edifício Cardeal Leme 11 andar, Caixa Postal 38097, 22453-900 Rio de Janeiro/RJ, Brasilien. E-Mail: agape@puc-rio.br.

dene Sprachen übersetzt: *Escatologia Cristã. O novo céu e a nova terra* (dt. *Christliche Eschatologie. Der neue Himmel und die neue Erde*, Düsseldorf 1987), ³1996.

Währenddessen verlor er die Themen, die ihm wichtig waren, nicht aus dem Auge. So entstand u.a. 1987 sein Buch *Teologia da Libertação: roteiro didático para um estudo* (dt. „Theologie der Befreiung: Ein Studienbuch“), ein unerlässliches Werk für alle, die sich mit dem Anliegen und den Inhalten der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, die das 20. Jahrhundert so stark geprägt hat und die immer noch lebendig und produktiv ist, vertraut machen wollen. In eine ähnliche Richtung geht ein weiteres seiner bewundernswerten, aktuelleren Werke: *Olhando para o futuro: Prospectivas teológicas e pastorais do Cristianismo na América Latina* (dt. „In die Zukunft schauen. Theologische und pastorale Perspektiven für das Christentum in Lateinamerika“) von 2003.

Als Lehrer, der er war, dachte und schrieb er viel über Bildung. Er besaß eine fundierte Kenntnis der Materie, wie an seinem Werk ersichtlich wird: *Educação católica: atuais tendências* (dt. „Die katholische Erziehung: Aktuelle Tendenzen“), 1983; *Mística e missão do professor* (dt. „Die Mystik und die Sendung des Lehrenden“), 1997; *Introdução à vida intelectual* (dt. „Einführung in das intellektuelle Leben“), ²2002; *A arte de formar-se* (dt. „Die Kunst, sich zu bilden“), ⁴2004; *Em busca de Lucidez. O fiel da balança* (dt. „Auf der Suche nach der Klarheit des Verstandes. Das Zünglein an der Waage“), 2008.

Angesichts seiner vielfältigen theologischen Publikationen wird deutlich, dass Libânio verschiedene Eigenschaften auf harmonische Art und Weise vereinte: Er war ein radikaler theologischer Denker, ein leidenschaftlicher Priester und ein Mystiker, entflammt von Glauben und Spiritualität. Er war nicht nur ein akademischer Theologe, sondern auch ein Menschenbildner. Er schrieb nicht nur Bücher, sondern verstand es auch, neue Generationen von Christen und Theologen auszubilden, die heute in der Welt leben und der Gesellschaft und der Kirche dienen.

Wie sein Freund und Kollege Leonardo Boff schreibt, war Libânio zeitlebens zwei Dingen treu: „der Kirche und dem Papst, trotz der bedauernswerten Dinge, die passierten. Er hat die Theologie nie von der Pastoral getrennt. Darum ist er einer der meistgeliebten Kirchenvertreter und -berater. Zweitens war er immer der Option für die Armen und ihrer Befreiung treu, sodass er gut und gerne als einer der wichtigsten Vertreter der Befreiungstheologie weltweit gelten kann (...).“

Wir alle, die wir das Privileg hatten, mit ihm zu lernen und zusammenzuleben, wollen hinzufügen: Libânio wird sowohl als authentischer Hermeneut des Wortes Gottes als auch der Wirklichkeit des Volkes, das Gott liebt, im Gedächtnis der Theologiegeschichte bleiben. Der Theologe ist aufgrund seiner Berufung, seines Berufes und seines Dienstes nicht so sehr dazu verpflichtet, Antworten auf Fragen zu finden, sondern sich verantwortlich zu zeigen und auf die Bedürfnisse und Nöte zu hören. Es gilt auf das zu hören, was direkt oder ursprünglich von Gott oder aus der Schrift kommt, sowie auf die Bedürfnisse der Kirche, der Glaubensgemeinschaften und der Theologen selbst, wenn diese auch – ebenso wie jene der Schrift oder der Kirche – meist von einem Mitmenschen an uns hergetragen werden. So gesehen ist der Theologe das Gedächtnis der Verantwortung,

d.h., er verfügt über die Fähigkeit, auf die Wünsche und Nöte der anderen zu hören und auf diese zu antworten.

Was den Theologen zum Theologen macht, ist vor allem seine Verantwortung – und sie ist einzigartig wie seine Sendung, die er sowohl von Gott als auch von den anderen erhält. Und die christliche Theologie ist dazu aufgerufen, gemeinsam mit der Gemeinschaft der Heiligen, die diesen über 2000 Jahre alten Weg beleuchtet, ein begründetes Zeugnis von dieser Hoffnung zu geben. Libânio war ein solcher Theologe, Mystiker und Priester.

Er dachte über die Geheimnisse von Gottes Offenbarung nach und er unterstützte zahlreiche Generationen darin, es ihm nachzutun. Er bildete aus, inspirierte und motivierte Hunderte von Personen, zu Multiplikatoren der Theologie zu werden, der er sein Leben widmete. Im Glauben verrichtete er für sein Volk den Dienst und die Sendung, der er bis zum letzten Tag treu blieb. Das können die einfachen Leute seiner geliebten Gemeinde Vespasiano bestätigen, die treu und liebevoll seine Predigten aufnahmen, niederschrieben und veröffentlichten.

Er nahm das Leben und – damit einhergehend – die Berufung zur Theologie als eine Gabe an. „Ich habe nicht darum gebeten zu leben“, sagte er anlässlich seines 80. Geburtstags. „Als Schöpfer war es zuerst Gott, der mir das Leben gegeben hat.“ Die Anerkennung dieser „Nachrangigkeit“, die den Rahmen seiner Theologie im Sinne der Pastoralkonstitution *Gaudium et Spes* des Zweiten Vatikanischen Konzils bildet, ist ein Merkmal des Lebens und der Arbeit dieses großen Theologen: „Ich versuche, die Probleme der Gegenwart aus der Perspektive des christlichen Glaubens zu sehen. An erster Stelle steht somit die Perspektive der Fundamentaltheologie und das Nachdenken über die aktuelle Kultur.“ Und er ergänzt: „Jedes Mal besinne ich mich mehr auf den historischen Jesus, und ausgehend von ihm suche ich nach dem, was die Pastoral und die theologischen Studien erleuchten könnte. So gehört es zum Kern der ignatianischen Spiritualität, den Meditationen über die Geheimnisse des Lebens Jesu in den *Geistlichen Übungen* möglichst viel Raum zu geben.“

Mit dieser ignatianischen Note möchten wir den Nachruf auf diesen großen Jesuiten beschließen. Sein Erbe wird sicherlich für gegenwärtige und zukünftige Generationen von Christinnen und Christen inspirierend sein. Es ist unsere Aufgabe, uns dieses Erbes würdig zu erweisen.

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Miriam Leidinger